

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserte nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Pränumerations - Einladung.

Die Oedenburger Zeitung
 vertheilt ab 1. Oktober 1893 an ihre p. t. Abonnenten folgende
Gratis-Prämien

im effektiven Werthe von circa 500 Kronen, u. zw.:
 12 Stück Wafflika- (Dombau-) Lose, 8 Stück Ungar. Rothe Kreuz-Lose, 4 Stück Oester. Kreuz-Lose, welche Gewinn-Chancen bieten von zusammen:

1.080.000 Kronen

Die Prämien-Vertheilung erfolgt im Wege der Auslosung, indem alle Feen, welche vor den Ziehungstagen die „Oedenburger Zeitung“ zum gewöhnlichen Preise von 5 Kronen (lofo), resp. Kr. 6.25 (auswärts) in unserem Administrations-Bureau (Grabenrunde 121) mindestens vierteljährig bar abonniren, gratis einen mit fortlaufender Nummer versehenen Gewinnschein erhalten, dessen gleich nummerirter und vom betreffenden Abonnenten unterfertigter Coupon zur Ziehung in das Glücksrad gelangt.

Die nächsten Ziehungen finden im Beisein eines k. öf. Notars am 5. Jänner 1894, 5. April 1894 und 5. Juli 1894 statt und ist jedesmal der 1. Treffer (1. Zug): 1 Stück österr. Rothe Kreuz-Los, 1 Stück ungar. Rothe Kreuz-Los, 1 Stück Wafflika-Los mit ev. Haupttreffer von zusammen 150.000 Kronen. — 2. Treffer (2. Zug): 1 Stück ungar. Rothe Kreuz-Los, 1 Stück Wafflika-Los mit ev. Haupttreffer von zusammen 80.000 Kronen. — 3. Treffer (3. Zug): 1 Stück Wafflika-Los mit einem ev. Haupttreffer von 40.000 Kronen. Abonnenten, deren früher bezahlte Pränumerations-Abonnement über den 1. Jänner 1894 hinaus noch mindestens 1/4-jährig läuft, erhalten gleichfalls je einen Gewinnschein zur Ziehung am 5. Jänner 1894, doch müssen sie denselben rechtzeitig in unserem Administrations-Bureau reklamiren. — Halb-jährigen und ganzjährigen Abonnenten bleibt das Spielrecht für zwei, resp. drei Ziehungen gewahrt. — Auswärtige Abonnenten haben für die Uebermittlung des Loses 5 kr. Portogebühr einzuzahlen, da sonst 10 kr. Straporto erwachsen.

Die täglich erscheinende „Oedenburger Zeitung“ bringt außerdem folgende 3 Gratis-Beilagen: Allwöchentlich das belletristische „Illustrirte Sonntagsblatt“. Jeden Mittwoch die allerliebste „Illustrirte Kinder-Zeitung“. Jeden zweiten Montag (also alle 14 Tage) „Das illustrierte Blatt der Erfindungen und Entdeckungen“. Hochinteressantes wissenschaftlich belehrendes Compendium. — Sie erhalten daher für nur 20 Kronen pro Jahr (also Oedenburger, oder 25 Kronen pro Jahr Auswärts, zusammen 4 Blätter, nämlich ein politisches Tagblatt mit jährlich 300 Nummern, drei illustrierte Zeitschriften mit jährlich 130 Nummern und obige Gewinnsscheine für hohe Treffer.

Die Redaktion.

Die Administration.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag Abends.

1894.

— Von unserem Korrespondenten. —

Budapest, 30. Dezember.

Man personifizirt mit Recht das Jahr und vergleicht die einzelnen Jahreszeiten mit den verschiedenen Menschenaltern. Morgen Mitternachts sinkt das alte Jahr, ein müder Greis, zu Grabe und ein neues Jahr beginnt, ein kleiner pausbaciger Knabe mit allen Hoffnungen der Kindheit tritt die Herrschaft an.

„... Ihm ruhen noch im Zeiten Schoße,
 Die heitern und die dunkeln Loos! ...“

Und die Nation steht hoffend und harrend an der Wiege des Kindes und sieht zuversichtlich der ersten Regierung des zukünftigen Giganten entgegen...

Ein altes Märchen weiß zu erzählen, daß sich an der Wiege eines jeden Kindes die Feen, die guten und die bösen, versammeln, um in dieselbe ihre Gaben zu legen, die Guten gute, die Bösen böse. Das Märchen hat seine symbolische Bedeutung.

Hier liegt das Kindlein — 1894 genannt — in der Wiege und absolut nicht gleichgültig blickt die Nation auf die Beteiligung von Seite der politischen Feen. Das Kindlein, welches wir jetzt aus der Taufe heben, ist berufen, in der vaterländischen Geschichte eine gewaltige Rolle zu spielen.

Was haben die Feen in seine Wiege gelegt? Vor Allem: den innerpolitischen Frieden? Eine unbedingte Nothwendigkeit, damit das in Angriff genommene, große Reformwerk der inneren Verwaltung zur zweckentsprechenden Vollen- dung gelange. Frei vom Chauvinismus und einer Opposition à tout prix... Den konfessionellen Frieden zwischen den Bewohnern des Landes? Damit bei der Durchführung der vom Standpunkte nicht nur des Liberalismus, sondern auch des allgemeinen Staatswohles unumgänglich nothwendig erscheinenden Reformen nicht Unglück und Zwietracht geerntet werde, wo Glück und Eintracht geäet

wird, damit das kommende Jahr nicht mit dem Ausbruche des Kulturkampfes in der Geschichte verewigt werde. Das Gelingen der finanzpolitischen Reformen, der Valutaregulirung? Damit die Konsolidirung des Staatshaushaltes stetig fortschreite und die Lösung der Währungsfrage, wie sie nunmehr durchgeführt wird, einen Gewinn für unsere finanzpolitische Lage bedeute? Den Aufschwung des Handels und des Gewerbes?

Welcher Art sind die Gaben, die die Feen in die Wiege des Kindes legen. Dominiren die guten oder die bösen Feen? ...

Wir stehen am Grabe des alten Jahres.

Die Bilanz ist aufgestellt, das Soll steht dem Haben gegenüber und wir betrachten es mit kritischem Auge. Und siehe: der Nachruf, den wir dem Dahingefehrten widmen, ist frei von jeder Bitterkeit. Werfen wir einen retrospektiven Blick auf die Ereignisse des Jahres und wir müssen aller Orten einen Aufschwung, auf allen Gebieten einen Schritt nach vorwärts konstatiren.

So unerfreulich die Ereignisse der ersten Hälfte des Jahres waren, wurden in der zweiten Hälfte desselben die wichtigsten nationalen und liberalen Aspirationen verwirklicht.

In der ersten Hälfte war der politische Horizont ungewollt: Wir verweisen auf das Märchen „Der König zürnt“, auf die Krise im liberalen Klub, auf das Mißtrauensvotum des Magnatenhanfes gegen die Regierung, auf die auf breiter Basis initiierte Agitation gegen die kirchenpolitischen Reformen, auf die Enthüllung des Honvéddenkmals, auf die Ereignisse in Borossebes und Kőszeg, auf die der Silberkrise entsprungenen Schwierigkeiten, die sich der Valutaregulirung entgegenstürzten u. s. w.

In der zweiten Hälfte des Jahres unterbreitet die Regierung unter allgemeinem Jubel die kirchenpolitischen Vorlagen, beginnt das Werk der Verwaltungsreform, führt die ungarische Hofhaltung durch, die Agitation gegen die kirchenpolitischen Reformen nimmt gemäßigtere Formen an, die Valutaregulirung schreitet gedeihlich fort — u. s. w.

Die Bilanz ist keine schlechte und so kann es auch der Nachruf nicht sein ...

Fenilleton.

Mit dem Strom.

Eine Weihnachts-Erzählung von Erich zu Schirfeldt.
 (Schluß.)

„Kommt der Vater noch immer nicht?“ fragte der Jüngste.

„Nein, mein Kind, er kommt noch nicht,“ erwiderte die Mutter, und ihre Stimme klang matt, resignirt. Nein, er kam gewiß nicht. Bis Mittag war in der Fabrik nur gearbeitet worden, und er war noch immer nicht da. Gott, wie anders war es noch vor einem Jahre gewesen!

Und auch ihr Georg kam nicht, obwohl er es doch versprochen hatte. Sie wußte ja nichts von den Schneeverwehungen dort draußen auf der Eisenbahn, die den Zug, in welchem ihr Georg saß, um volle vier Stunden zurückgehalten hatten. Ihre Gedanken irrten umher, sie kehrten auch zu dem gestrigen Feste zurück. Und dann kam es wie Todesahnen über sie, sie fühlte sich ja so matt, so matt! Was sollte aus den Kindern werden, wenn sie nicht mehr war? Ihr wurde sehr weh um's Herz und sie wehrte den Thränen nicht, die ihr über die bleichen Wangen rollten. Da — feste Schritte, Sporenklirren, — sie fliegt zur Thür, und — „Georg!“

— „Mutter, liebe Mutter! Und „Georg, Georg!“ hallt es echogleich, und des Freuens war kein Ende.

Allmählich legte sich der Sturm der Freude. Helene nahm ihren Aeltesten bei der Hand und zog ihn in's Schlafzimmer, während die anderen Kinder in die Küche geschickt wurden. Und dann trugen Mutter und Sohn den Tisch mit dem Christbaum in's Wohnzimmer und er half ihr bei dem Anzünden der Lichter. Jetzt bei dem hellen Schein der Kerzen konnte sie ihn genauer betrachten, und ihr Herz klopfte vor Stolz. War der Bursch stattlich geworden! Ein fettes, braunes Bärtchen schmückte sogar die Oberlippe, und seine Glieder strotzten vor Gesundheit und Kraft. Wie er doch dem Vater glich! Der Vater!

Es war, als wäre dieser Gedanke in Beiden zugleich aufgetaucht. „Wo ist der Vater?“ fragte Georg verwundert. „Er wird erst später kommen,“ sagte Helene und drehte sich um, ihre Verlegenheit zu verbergen. „Wir können auf ihn nicht warten,“ fuhr sie fort, „er bleibt heute lange fort und die Kinder sind nicht mehr zu halten.“ Georg wunderte sich, sagte aber nichts. Daß hier etwas nicht in Ordnung war, merkte er recht gut, aber fragen wollte er nicht, wenigstens nicht jetzt. Er ging zum Kleiderschrank und holte einen auf demselben stehenden Kasten herunter. Dieser Kasten enthielt

des Vaters Handharmonika. Mit ihr setzte er sich an das Fenster und spielte einige Accorde. Dann öffnete die Mutter die Thür zur Küche. Feierlich schweigend traten die Kinder näher und gruppirteten sich um den Christbaum. Dann aber tönte es voll und feierlich hinaus:

„Es ist eine Noß' entsprungen
 Aus einer Wurzel zart,
 Davon die Alten singen.
 Von Jaffa kam die Art.
 Und hat ein Kindlein bracht,
 Mitten im kalten Winter,
 Wohl um die halbe Nacht.“

Während dessen schritt Steffen Jürgens an seinem Hause vorüber. Er wollte ja seine Familie heute meiden. Warum? Weil — ja, ja, weil er die Erinnerung an frühere Weihnachtsabende nicht los werden konnte und weil er ihnen heute nichts zu bieten, nichts zu bescheeren hatte. Und dennoch trieb ihn ein geheimer Drang in ihre Nähe, es war ihm nicht möglich, ihnen heute fern zu bleiben. Und nun sah er die erleuchteten Fenster, hörte den Gesang und das Spiel! Es war kein korrektes Spiel, er verstand es besser, aber es war doch so, wie es sonst war, wo er noch die Harmonika zum Weihnachtsgefang handhabte. Wer in aller Welt konnte das sein? Christel, der Blasse? Der lag ja

Für Abonnenten liegt heute Nr. 53 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ bei.
 Unsere heutige Nummer ist 8 Seiten stark.

Die Hoffnung ist es, welche uns besetzt, was wird das neue Jahr bringen?

Die Sonne, die Sonne des Liberalismus, der nationalen Freiheit steigt auf und ihre goldigen Strahlen ergießen sich über Berg und Thal, bescheiden Hütte und Palast, erwärmen Arm und Reich. Möge ein guter Genius über das Kindlein, genannt 1894, seine schirmenden Fittige breiten!

Unsere Wünsche zum Jahreswechsel.

Dedenburg, 30. Dezember.

An erster Stelle des heutigen Blattes widmet unser Budapest Korrespondent dem bereits an der Schwelle stehenden Jahre 1894 einige Betrachtungen und wir sendeten sie unseren Neujahrsgrüßen voran, da es sich geziemt, dem Gaste den Vortritt zu lassen; da wir aber mit dem kommenden Jahre auch einen speziell für unsere Person wichtigen Zeitabschnitt beginnen, wir treten nämlich im Jahre 1894 in das zwanzigste Jahr unserer Redaktionsführung der vorliegenden Blätter, so ist es wohl auch an uns, den bevorstehenden Jahreswechsel mit gehobenen Empfindungen zu begrüßen.

Viel Freudiges und leider auch so manches Schmerzliche brachten uns die langen zwanzig Jahre, während welcher wir unsere bescheidene Feder in den Dienst der öffentlichen Interessen Dedenburgs gestellt haben. Wir begegneten, trotzdem wir stets von den wohlmeinendsten Intentionen geleitet wurden, den erbittertesten Anfeindungen und obgleich die meisten unserer Gegner recht wohl wußten, daß wir sehr oft nicht dem eigenen Trieb, als vielmehr der unerbittlichen Macht der Verhältnisse gehorchten, so galt doch ihre Feindseligkeit gerade uns. Dort aber dagegen, wo es uns anerkanntermaßen gelungen war, wirklich Gripriestliches, Gemeinnütziges durchzusetzen, da wurde das Verdienst (selbst Seitens unserer Freunde) keineswegs unserer Müheverwaltung, sondern allen möglichen anderen Umständen zugeschrieben. „Nenn, man trägt, was nicht zu ändern ist“ singt der Sergeant im „Goldenen Kreuz“ und wir wissen recht gut, daß der Redakteur eines Provinzblattes nicht auf Rosen gebettet, sondern seine Stellung eine so exponierte ist, wie die eines Soldaten auf Vorposten. Allein wir haben unverzagt durch volle zwei Dezennien, ohne auch nur einen Tag unsere Pflicht vernachlässigt zu haben, nach bestem Wissen und Gewissen unser bischen Kraft in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt und (wir dürfen es mit hoher Gemüthsruhe konstatieren) immer und immer wieder einen neuen Stein zur Befestigung der „Dedenburger Zeitung“ herbeigetragen, so daß sie jetzt, Gottlob! auf unerschütterlichem Grunde ruht. Wie einst die Israeliten in der einen Hand das Schwert, in der andern die Bauwerkzeuge, rüstig und emsig an ihren Mauern arbeiteten, so mußten auch wir, gleichsam im unablässigen, bewaffneten Verteidigungszustand unsere Aufgabe vollbringen, doch unser Muth blieb ungebroschen und zum Theil ist es uns sogar gelungen, vormaligen Gegnern die Anerkennung abzurufen, daß wir wenigstens achtenswerthe Ausdauer, unbeugsame Entschlossenheit und treue Pflichterfüllung gezeigt haben. In diesem Sinne gedenken wir auch weiter zu arbeiten, bis die Feder unserer müden Hand, die das Alter und aufreibende Anstrengung bereits well gemacht haben, entfällt.

Aber jetzt ist sie noch kräftig genug, den Griffel zu führen, um die Zeitereignisse zu verzeichnen und vornehmend Prognostica zu stellen. Ein hoffnungsvolles Jahr lächelt uns aus der 1894-er Wiege entgegen, die verschiedenen kirchlichen Gesetzentwürfen, die sonstigen gedeihlichen Reformen, die es uns bringen will, verheißen unserem theuren Ungarlande heilsame Einrichtungen, welche danach angethan sind, die heute noch bestehenden Verhältnisse radikal umzugestalten und es ist eine hehre publizistische Aufgabe, die zukünftigen Verhältnisse, die sich aus der Annahme der Gesetzentwürfen ergeben werden, fern von jedem Parteistandpunkte ins Auge zu fassen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die neuen Vorlagen, die theilweise auch schon die Retorte der Fachkommissionen passirt haben, Gesetzeskraft erlangen werden. Das zielbewusste Vorgehen der Regierung, vereint mit der Weisheit des konstitutionellsten Königs, hat denselben den Weg gebahnt. Der unantastbare Patriotismus und die Loyalität unserer Volksvertreter (wir sprechen von der Majorität derselben) wird es gewiß nicht zulassen, daß der Regierung Steine in den Weg geworfen werden. Und selbst unsere hohe Geistlichkeit ist zu patriotisch gesinnt, um es wirklich zu einem unfruchtbaren Kulturkampfe kommen zu lassen, ihr Rechtsgefühl wird sie davon abhalten, der Regierung mehr Schwierigkeiten zu bereiten, als zur Wahrung ihres speziellen, durch ihr Amt bedingten Standpunktes nöthig ist.

Die im Werke befindliche Regelung der Kongrua durch die Regierung wird es ermöglichen, das durch die Entziehung der Matrikeln entstehende Einkommen zu verschmerzen, und wäre es nur noch zu wünschen, daß ein Modus gefunden werden könnte, um auch die Priester der anderen rezipirten Konfessionen für den Entgang des Einkommens aus den Matrikeln in entsprechender Weise zu entschädigen. Allen Trägern der Religion wird eine ihrer Stellung würdige Existenz gesichert werden, da auch die Bischöfe bereit sind, für die Verbesserung der Lage der unteren Geistlichkeit das Ihrige beizutragen. Die volle Gleichberechtigung aller Bürger, sie mögen Christen oder Juden sein, wird endlich auf unerschütterlicher Grundlage ruhen; die Freiheit der religiösen Ueberzeugung gesetzlich gewährleistet sein. Ehe noch die Mailust des Jahres 1894 die Herzen erfreut, werden hoffentlich die neuen Gesetze bereits Geltung haben, aber wir werden darum nicht weniger wie jetzt die Kirche und deren Leiter achten, denn wir werden bis dahin schon Jedem suum cuique dem Staate geben, was des Staates ist und der Kirche was der Kirche zukommt. Staat und Religion sind eben zwei Faktoren, die gut neben einander bestehen können, wenn aber die eine dieser Mächte sich gegen die andere auflehnt, so büßen es Beide. Mag uns Neujahr den Frieden verkünden, den Frieden in den Herzen und den Frieden auf den Lippen. Möge der Klerus von der Kanzel Duldsamkeit und Vergebung verkünden, damit sich die Kirche und deren Gläubige nicht als Gegner gegenüberstehen. Das sind unsere Glückwünsche zum Jahreswechsel. E. Marbach.

Vom Tage.

Die bevorstehenden Ministerkrise beschäftigt in Budapest noch immer alle politischen Kreise. Die Minister Fejérváry und Csáky erklären ganz offen, daß ihr Rück-

frank im Hospital! Wer aber sonst? Er schlich die Treppe hinauf und lauschte. Nun stand er draußen, ein vereinsamter Mann mit einem leeren Herzen in der verödeten Brust. Und da drinnen feierten sie ihr altes Weihnachtsfest und sangen und beteten zu dem alten Herrgott und dem Christkind. Eine reiche Welt voll Liebe und Freude war sein Heim und er stand draußen und Niemand vermisse ihn. Und wenn er einmal starb, dann würde es ebenso sein, wie es vorher war. Man würde ihn nicht vermessen. — Er fühlte ein eigenthümliches Drücken im Halse und soviel er auch schluckte, es kam immer wieder. — Jetzt war der Gesang zu Ende. Heller Jubel ertönte im Zimmer: Die Mutter hatte die verhüllenden Decken von den Geschenken genommen, der Augenblick der Bescherung war da. Leise drückte Steffen die Klinke, leise öffnete er die Thür und plötzlich stand er mitten unter den Seinigen.

In demselben Augenblick verstummte der Jubel. Entsetzt schrieten die Kinder zu dem großen Bruder, während Helene mit einem leisen Schrei auf den Stuhl sank. Sie hatte eine derartige Ueber- raschung gefürchtet, aber sie wollte stark sein, ihm entgegentreten wie eine Löwin, die ihr Junges verteidigt, und nun war sie doch wie gelähmt vor Schreck und Angst. — Doch was sie befürchtet haben mochte, trat nicht ein. Steffen beugte sich zu

ihm nieder, nahm ihr Gesicht in beide Hände und sah ihr lange in die Augen. „Blas, verhungert und vergärt“, murmelte er dann und um seine Mundwinkel zuckte es. Georg schaute fragend auf die Gruppe, er verstand das Alles nicht. Jetzt wandte sich sein Vater zu ihm. „Willkommen, mein Sohn“, sagte er und reichte ihm die Hand. Seine Stimme klang belegt und die Worte kamen stoßweise hervor. Und nun nahm er die Ziehharmonika und sagte: „Laßt uns das Lied nochmal singen.“ Laut, wie ein Jubelschrei der Befreiung klangen die vollen Accorde und die Kinder sangen: „Es ist eine Ros' entsprungen.“ Auch Steffen Mürgens versuchte mitzufingen, aber es gelang ihm nicht. Als das Lied zu Ende war, trat seine Frau zu ihm. „Ich habe auch für Dich eine Kleinigkeit“, sagte sie, „es ist nicht viel, aber mehr konnte ich nicht schaffen.“ Damit überreichte sie ihm einen wollenen Shawl, einige Taschentücher und ein Viertelhundert Cigarren. „Auch ich habe Dir etwas mitgebracht, Vater“, sagte Georg, indem er ihm eine prachtvolle Meer- schaumpeife in passendem Etui entgegenhielt. Steffen rührte sich nicht. Georg deutete des Vaters Schweigen nach seiner Weise. „Kannst sie ruhig nehmen“, meinte er, „ich bin nämlich seit einem Jahre Bursche bei dem jungen Grafen von Colmar. Der hat den Narren an mir gefressen und überhäuft mich mit solchen Sachen.“ Noch immer saß Steffen

tritt unmittelfar bevorsteht; Minister a latere Graf Tisa ist sehr verstimmt und Alles deutet darauf hin, daß auch er demissionsreif geworden — aber trotzdem sind diese Gerüchte noch mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Zur Besetzung des Agramer Erzbischofs. In Angelegenheit der Besetzung des Agramer Erzbischofs hat bekanntlich die kroatische Geistlichkeit ein Gesuch an die Kurie gerichtet. Papst Leo XIII. hat nun an den kroatischen Episkopat ein Schreiben gerichtet, in welchem sich der Papst in dieser Frage wie folgt äußert: „Die Besetzung des Agramer Erzbischofs liegt auch uns am Herzen. Wir werden nichts verschäumen, weder jetzt, noch in der Zukunft, um Ihre Wünsche zu befriedigen und vertrauen in die Gnade Gottes, daß uns dies gelingen wird.“ Der Papst ertheilt schließlich der ganzen kroatischen Geistlichkeit seinen apostolischen Segen.

Codesfall. Der bedeutendste Prediger Wiens, Dr. Adolf Zellinek, ist am 28. d. in seinem 73. Lebensjahre gestorben. (Dr. Zellinek, welcher seit 36 Jahren als allgemein beliebter und hochgeschätzter Prediger der Wiener israelitischen Kultusgemeinde wirkte, zählte zu den hervorragendsten jüdischen Theologen und den glänzendsten Kanzelrednern, der nicht nur durch den hohen Gehalt seiner Reden, sondern auch durch seine wahrhaft poetische Sprache einen hinreißenden Zauber auf den Zuhörer ausübte.)

Aus den Comitaten.

Csepreg, 28. Dezember. [Orig. - Korr.] (Ball. — Jagd. — Schlechte Geschäfte.) Trotzdem wir dem Fasching immer näher kommen, hört man hier noch gar nichts von Faschingvergnügungen. Die für den Sylvesterabend angekündigte Unterhaltung im Gasthause des Herrn Bierbauer findet nicht statt. Die Feuerwehrröthe beabsichtigt ebenso wenig den schon avisirten Ball abzuhalten, will vielmehr den Sommer abwarten und dann ein Sommerfest veranstalten; bleibt also nur der Eislaufvereins-Ball, der darum auch recht lebhaften Besuchs sich erfreuen dürfte, umso mehr, als auch Jedermann neugierig sein wird, die Lokalitäten des neuen Hotels kennen zu lernen.

Für die Jäger und Jagdfreunde ist der ganze Monat Dezember ein recht ungünstiger gewesen, es sind darum auch keine Feldjagden mehr abgehalten worden. Jetzt am 30. d. M. will der Herr Pächter von Pressing, Tökösy, sein Glück versuchen und hat zu einer auf 2 Tage anberaumten Treibjagd Einladungen erlassen.

Mit dem Weihnachtsgeschäfte sind unsere Herren Kaufleute gar nicht zufrieden, alle klagen über ungenügende Einnahmen. Das ist kein Wunder.

Der Bauer, der der beste Konjument ist, wenn er Geld hat, ist eben in der fatalen Lage, keines zu haben. Wer spekulirt hat, daß die Fruchtpreise in die Höhe gehen, hat sich verpekulirt. Die Weiber, denen der Erlös aus Bohnen gewöhnlich gehört und von dem sie dann meist Einkäufe für Weihnachten machen, sind auch schlecht daran, denn für ausgelesene weiße Bohnen zahlt man nicht mehr als 5 fl. per 100 Kilo und dazu sind nicht einmal Käufer.

Vieh ist fast gar nicht an Mann zu bringen,

bewegungslos. Plötzlich sprang er auf. „Nein, nein, nein, ich ertrags nicht“, rief er und verhüllte das Gesicht mit den Händen. „Ich habe ja nichts für Euch“, stöhnte er, „nichts, rein garnichts.“ Dann setzte er sich wieder auf den Stuhl, stützte die Arme auf den Tisch, bedeckte die Augen mit den Händen und weinte wie ein Kind. Leise trat seine Frau auf ihn zu und legte ihre Hand auf seine Schulter. „Steffen“ sagte sie sanft, „Du kannst uns Alle glücklich machen — wenn Du willst. Du hast wohl etwas für uns, Du hast Dich selbst. Sei wieder der unsere! Willst Du?“

Da blickte er zu ihr empor, erhob sich und zog sie an seine Brust.

„Ja“, sagte er feierlich, „ich will, so wahr mir Gott helfe! Und wenn sich alle Menschen beschden in Haß, Zwietracht und Neid: hier soll die Liebe wohnen und der Friede und das Glück. Wir wollen fest halten am Alten, Guten, und nicht die Weihnachtskerzen frevelnd verlöschen, die der liebe Gott in unseren Herzen angezündet hat. — Dies Versprechen soll heute mein armseliges Weihnachtsgeschenk sein.“

Da läuteten die Glocken von den Thürmen und es klang, als fängen Engel in den Lüften:

„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden Und den Menschen ein Wohlgefallen!“

istifer a latere
Alles deutet
geworden —
mit großer

ter Erzbis-
des Agra-
ich die kroa-
rie gerichtet.
kroatischen
welchem sich
bert: „Die
gt auch uns
men, weder
Wünsche zu
Gottes, daß
heilt schließ-
inen aposto-

te Prediger
m 28. d. in
Fellinek,
beliebter und
israelitischen
ervorragend-
endsten Man-
ohen Gehalt
ne wahrhaft
Zauber auf

en.

ig. = Korr.]
chte Ge-
ching immer
nichts von
sylvesterabend
des Herrn
Feuerwehr
sitzten Ball
er abwarten
bleibt also
t auch recht
umsonst,
d, die Lokal-
en.

ist der ganze
gewesen, es
abgehalten
Herr Fächter
erfuchen und
Treibjagd

sind unsere
alle klagen
s ist kein
nstrument ist,
atalen Lage,
die Frucht-
e ripikulirt.
men gewöhn-
eist Einkäufe
hlecht daran,
st man nicht
zu sind nicht

zu bringen,
„Mein, nein,
verhüllte das
a nichts für
hts.“ Dann
ste die Arme
den Händen
eine Frau
ne Schulter.
st uns Alle
Du hast wohl
Sei wieder

ob sich und
ill, so wahr
e Menschen
id: hier soll
das Glück.
en, und nicht
en, die der
ndet hat. —
armseliges

en Thürmen
n Lüften:
de auf Erden
allen!“

eil in Folge des Futtermangels Jedermann nur
verkaufen, Niemand kaufen will. Da ist es dann
kein Wunder, wenn die Geschäfte nicht gehen.

Alsó-Szakony, 28. Dezember. [Orig.-Korr.]
(Diphtheritis. — Zigeunerplage.) Noch
immer kommen hier und in der ganzen Umgegend
sporadisch Fälle von Diphtheritis vor, die mit Tod
endigen. Auch da, wo es an rechtzeitiger ärztlicher
Hilfe nicht fehlt, holt sich die böse Krankheit ihre
Opfer. So starb gestern der 6 Monat alte Sohn
des hiesigen Müllers Guzmics, nachdem ein
älteres Töchterchen die Krankheit glücklich über-
standen hatte.

Die männlichen Zigeuner von hier und Um-
gebung hat die Nemesis ereilt, zahlreiche Einbruch-
diebstähle in der Nähe haben die Gensdarmarie auf
die Spur der Einbrecher gebracht; es waren dies
Zigeuner von hier, Büff und aus benachbarten
Orten, die sämtlich nach Steinamanger gebracht
wurden, wo heute die Gerichtsverhandlung statt-
finden wird. Hoffentlich wird die Gegend auf
längere Zeit von diesen gefährlichen Subjekten be-
freit sein. Freilich bleiben Weiber und Kinder
zurück, die am Ende auch nur vom Betteln und
Stehlen leben, allein so frech wie die Burschen und
Männer sind sie doch nicht. Wann wird endlich die
Zeit kommen, wo die armen Landleute von dieser
Plage — von der man sich in einer Stadt gar
keinen Begriff machen kann — befreit werden?
Wahrscheinlich noch lange nicht, die Frage ist auch
schwer zu lösen.

Kismarton, 29. Dezember. [Orig.-Korr.]
(Sylvester-Feiern. — Ball-Chronik.)
— Unvorsichtigkeit.) Wie alljährlich, ver-
anstaltet auch heuer der „Társaskör“ in
seinen schönen Lokalitäten für seine Mitglieder eine
mit Tombola verbundene Sylvester-Feier.

Auch unser Gesangsverein „Frohfinn“
wird uns wieder im Gasthause zur „goldenen
Traube“ mit schönen Gesängen, heiteren Vorträgen
und einem reichlich ausgestatteten Glückshafen vom
alten Jahr ins neue hinüber geleiten.

Daß auch der Kasino-Verein den
Sylvester-Abend nicht ungenützt vorübergehen lassen
wird, ist selbstverständlich. Auch er hat bereits
alle Anstalten getroffen, seine Mitglieder durch aller-
lei an diesem Abende stattfindende Lustbarkeiten die
Leiden des verflossenen Jahres vergessen zu machen
und ihnen einen guten Vorgeschnack des kommenden
Jahres zu bieten.

Bälle dürfte es heuer hier, der Kürze des
Faschings wegen, nur sehr wenig geben. Den
Reigen der Faschings-Unterhaltungen wird der
Chargen-Ball der freiwilligen Feuerwehr
eröffnen. Derselbe findet Samstag den 13. Jänner
statt. Der Chargen-Ball (wie derselbe hier genannt
wird) hat Zeit seiner Veranstaltungen immer die
erste Stelle unter den Elitebällen eingenommen;
nach den Vorbereitungen, die heuer zu demselben
getroffen werden, zu schließen, wird derselbe nicht
nur seinen innehabenden Rang und Ruf behaupten,
sondern sich selbst übertreffen. — Der Abhaltungs-
tag des Kasino-Kostüme-Kränzchens ist noch nicht
bekannt gegeben worden. — Der Gesangsverein-
Ball findet am 3. Februar k. J. statt. — Was da
noch von der Abhaltung eines Bürger-Eislaufverein-
und Rothenkreuz-Balles gesprochen wird, ist, unseres
Dafürhaltens, leeres Gerede, und wird wohl keiner
der zuletztgenannten Bälle zustande kommen, es
müßten denn 2—3 Unterhaltungen wöchentlich
stattfinden und dies ist hier unmöglich.

Zu das Warnungs-Sprichlein: „Messer,
Scheer“ und Licht, gehört für Kinder nicht“, sollte
auch das Wort „Flaubert-Gewehr“ aufgenommen
werden. Sehr oft hört und liest man von Unglücks-
fällen, welche durch diese Schießwaffe verursacht
worden sind und man sollte strenge darauf sehen,
daß dieselbe nicht in unberufene Hände gelange.
Da schon vorgestern in Klein-Höflein ein halb-
erwachsener Knabe mit einem „Flaubert“ nach
Bögeln. Durch irgend ein Versehen geschah es,
daß die Kugel nicht den Vogel, sondern die linke
Hand des Knaben traf. Wie man hört, wird der
Knabe seine Unvorsichtigkeit mit dem Verluste
einiger Finger büßen müssen. —n.

Kapuvár, 29. Dezember. [Orig.-Korr.]
(Personal-Nachrichten. — Gottes-
dienst. — Todesfälle. — Stadtre-
präsentanz. — Wiederwahl des
Arztes. — Ball.) Der Titular-Propst A.
Béla Kisfaludy ist zum Besuche seiner Ver-
wandten hier eingetroffen. — Die Gemahlin des Herrn
Barons Max Berg ist am 29. d., an dem Tage, als
der verbliebene Hofmeister Karl Kunze zu Grabe
getragen wurde, von einem Knaben entbunden
worden.

Im hiesigen Castell findet Sonntag Vormittags
10 Uhr evangelischer Gottesdienst statt.

Die Frau des Oberlehrers Koloman Szabó
in Ontés ist am 27. d. Nachmittags gestorben. —
Der gewesene 71 Jahre alte Gastwirth Johann
Leiwolf wurde vorgestern unter großer Theil-
nahme beerdigt. — Am 31. d. hält die Gemeinde-
Repräsentanz eine General-Versammlung. Unter
den auf der Tagesordnung befindlichen Gegenständen
befindet sich die Zuschrift der Dedeburger Distrik-
tial-Kommission aus Anlaß der Millenniums-Aus-
stellung, ferner betreffs Organisation, beziehungs-
weise Besetzung der zweiten Bizeotärstelle. —
Die Direktion der im Schoße der Gewerbegeossen-
schaft organisirten Krankenunterstützungskassa wählte
Herrn Dr. Samu Lauffer auch für das nächste
Jahr zum Kassa-Arzte. — Am 6. Jänner findet
ein Industriellen-Ball statt.

Csorna, 29. Dezember. [Orig.-Korr.]
(Diebstähle. — Exzeß.) Die Diebstähle
sind in unserem Bezirke jetzt an der Tagesordnung.
In der Nacht vom 24. auf den 25. d. wurden die
Fenster des Stefan Hegedüs in Sziljár-
kány, während derselbe der Mitternachts-Wette
anwohnte, erbrochen und aus der Tischlade einige
Gulden entwendet. In Farád wurden dem Paul
Wittmann aus seinem Geschäfte 40 fl. Baar-
geld gestohlen.

Die Recherchen haben hier insoferne zu einem
Resultate geführt, als das 14jährige Kindermädchen
Katharina Németh bei der Einvernahme ein-
gestand, sie habe ihren Herrn mehrfach bestohlen.

Wie hoch sich jedoch die Summe beläuft,
wisse sie nicht anzugeben. Als auch die Mutter zur
Verantwortung gezogen wurde, leugnete sie ganz
entschieden den Diebstahl, obgleich bei ihr 47 fl. sich
vorfanden.

Der Umstand, daß die Kindsmagd sich nicht
im Besitze ihrer vollen geistigen Frische befindet,
erschwert die Untersuchung.

Selbst die hohen Weihnachts-Feiertage konnten
ohne Exzeß nicht vorübergehen. Johann Wargá
und Ant. Lóth aus Csorna bearbeiteten sich gegen-
seitig mit Messerstichen, beziehungsweise Stock-
hieben.

Neuestes.

Innsbruck, 29. Dezember. Seine Majestät
hat zwei Verwandten des Andreas Hofer, Namens
Haller, welche studieren, Stipendien zugewendet
und dem kleinen Franz, welcher bei der Passeyer
Kompanie als Fahnenwächter fungirte, einen Er-
ziehungsbeitrag bis zum 17. Jahre anweisen lassen.
Der Marktenderin, welche beim Eröffnungsschießen
auf dem Berge Fiel seiner Majestät dem Monar-
chen ein Glas Wein kredenzte, ließ Se. Majestät
1000 fl. in Notenrente übergeben.

Linz, 29. Dezember. Gestern sind in der
Umgebung zwei große Brände ausgebrochen.
Einem derselben fiel auch ein Menschenleben
zum Opfer. In Mühlthal bei Gmunden brannte
die einer Wiesbadener Gesellschaft gehörige Holz-
stoffabrik vollständig nieder. In Kramesau, Bezirk
Lambach, wurde die Kunstmühle „Rannamühl“
eingeäschert, wobei der vierzehnjährige Sohn des
Besizers im Feuer umkam.

Sophia, 29. Dezember. Es bestätigt sich, daß
die Absicht besteht, zum Zwecke der Herstellung des
Gleichgewichtes im Staatshaushalte während des
Jahres 1894 an den Gehalten sämtlicher Staats-
beamten einen fünfprozentigen Abzug und Re-
duktionen der Offiziers-Bezüge vorzunehmen.

Berlin, 29. Dezember. Bezüglich der immer
wieder auftauchenden Gerüchte, daß in den letzten
Wochen die Gefahr einer Kanalerkrise be-
standen habe, ist nur festzustellen, daß, wie vor
einigen Tagen gemeldet, wohl eine Eulenburg-
Krise zeitweilig bestand, aber auf keine ernstzu-
nehmende Caprivi-Krise Bedacht genommen
wurde.

Amsterdam, 29. Dezember. Wie heute fest-
gestellt wurde, fielen gestern Abends in Folge des
herrschenden dichten Nebels etwa 80 Personen ins
Wasser, von welchen 20 ertranken. Mehrere
Personen werden noch vermißt.

Petersburg, 29. Dezember. Der Gesund-
heitszustand des Generals Gurko scheint nach
hier eingetroffenen Depeschen jede Hoffnung
auf Besserung auszuschließen.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune
Dedenburg.

Oeffentliche Danksagung.

Der Konrad Ritter von Pavenhof hat zu
Gunsten der Armen Einhundert Gulden gespendet, für welche

Spende ich dem edlen Spender hiermit im Namen der Armen
bestens danke.

Dedenburg, am 27. Dezember 1893.

Johann Fink m. p.,
k. Rath, Bürgermeister.

I. Verzeichniß jener P. T. Spender, welche die
Neujahrsgratulation pro 1894 abgelöst haben:

Bereich 1 fl., Brandl Marie 1 fl., Brudbauer
Johann 1 fl., Csikvits Paul 1 fl., Demu Alexander 1 fl.,
Groß Ignaz 1 fl., Groß Josef 1 fl., Lehmann W. 3 fl.,
Dr. Manninger und Frau 3 fl., Matucha Josef, Major d.
R. 1 fl., Mezey Emilie 1 fl., Németh Sigmund 2 fl.,
Familie Ottopal 3 fl., Pring Josef 1 fl., Dr. Pring Franz
1 fl., Rák Emma 1 fl., Regenhardt und Frau 2 fl., Ritter
Leopold 1 fl., Rupprecht Koloman und Frau 5 fl., Sandorff,
k. Gerichtsrath 1 fl., Schilling Susanna 1 fl., Schilling
Louise 1 fl., Schneider Martin 1 fl., Schneider Franz 1 fl.,
Spieß Anton 1 fl., Spieß Theresia 1 fl., Schwarz Samuel
1 fl., Schwarz Udele 1 fl., Stim Leonhard 1 fl., Takács
Dionisius, k. Gerichts-Präsident und Frau 2 fl., Töpfer Karl
1 fl., Töpfer Juma 1 fl., Ulein Arton 2 fl., Ulein Josef
2 fl., Wachtl Friedrich 1 fl., Wallner Joh. Alexander 1 fl.,
Dr. Wallner Ignaz 1 fl., Weiß Matilde 1 fl.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Fürst Nikolaus Esterházy. Nach letztem
Bulletin aus Wien ist im Laufe von gestern
Freitag auf heute Samstag Morgens eine leichte
Besserung in dem Befinden Seiner Durchlaucht des
Fürsten Mik. Esterházy eingetreten. Leider aber ist
der Zustand des greisen Fürsten noch immer ein
sehr ernster, denn die Entzündung der Lunge hat
noch nicht nachgelassen. Die Fieberhize ist groß und
der quälende Husten währt die ganze Nacht fort.
Se. Majestät ließ sich auch heute durch den Flü-
geladjutanten v. Lónyay nach dem Befinden des
Fürsten erkundigen.

* Avancement bei der Postdirektion. Der
Oberbeamte Herr Desiderius Munkácsy wurde
zum Inspektor und der bisherige Expedito Herr
Mathias Markl zum Oberbeamten ernannt.

* Zur Errichtung der Postfiliale. Wie wir
von kompetenter Seite erfahren, ist der Vorschlag
behufs Ernennung eines Postmeisters für die hier
auf der Spitalbrücke zu errichtende Filiale von
Herrn Postdirektor Kämmerer v. Fekelsallusjy
bereits an das Handels-Ministerium abgegangen.

* Die Sylvesterfeier des Vereines „Lieder-
franz“ findet morgen Abends 8 Uhr in den
Gasthauslokalitäten zum „Palatin“ statt und
wird die Nationalkapelle Müller bei derselben
mitwirken.

Zu dieser Feier werden die p. t. unterstützen-
den Mitglieder und Freunde des Vereines als gerne
gesehene Gäste freundlichst eingeladen.

* Ballnachricht. Die hiesige Genossenschaft
der Wirthe und Kaffeelieder arrangirt Mittwoch,
den 24. Jänner, im großen Kasinoaale einen
Ball, zu welchem die Einladungen in den
nächsten Tagen versendet werden. Die Regiments-
kapelle Nr. 76 wird unter persönlicher Leitung des
Herrn Kapellmeisters F. Zsiller die Tanzmusik
besorgen. Wir kommen auf dieses vielversprechende
Karnevalsfest noch ausführlicher zurück.

* Die beliebte Nationalkapelle Munczi
Lajos wird morgen Sonntag und am Neujahrs-
tage Abends im Hotel „Panonia“ concertiren.

* Vom Consumverein. Wie uns mitgetheilt
wird, ist der Preis für die Pölsinger Kohle,
welche im hiesigen Consum-Vereine zu beziehen ist,
von 98 kr. auf rund einen Gulden per Meter-
zentner erhöht worden.

* Eine bedenkliche Anlage. Als seinerzeit
der Bau des Militärspitals in der Nähe des
Neuhofes geplant war, wurde die Fläche auf
welcher sich ein Theil der Baumschule befand,
ebenfalls zu dem Bauprojekte in Anspruch ge-
nommen und beim Abräumen wurde ein Streifen
mit Akazienbäumchen belassen, welcher gewisser-
maßen die Abgrenzung des Spitalgartens hätte
bilden sollen. Da nun das Projekt an anderer
Stelle, nämlich neben der Greilinger'schen Mühle
ausgeführt wurde, blieb Nichts übrig, als die zum
Bau in Aussicht genommenen Flächen durch Ver-
pachtung zu verwerthen. Dabei blieb aber der er-
wähnte „Akazienhain“ stehen, welcher jetzt Zwecken
dient, die man ursprünglich gewiß nicht im Auge
hatte. Im Sommer dient diese Nemise als „grüne
Wettfrau“ für Leute, die sich zwar eines gesunden
Schlafes, aber keines Ueberflusses an Bettzeug
erfreuen, wobei diese Naturfreunde der Umstand
wenig zu geniren scheint, daß das niedliche Wäldchen
zu allen Tageszeiten als Ablagerungsplatz für
Stoffe dient, welche zwar der Verbesserung des
Bodens sehr ersprießlich sind, deren Anblick man

Fortsetzung auf Seite 6.

12 Basilika-Loose.

Gratis!

Oedenburger

Abonnements-Preise:

| Loko: | Auswärts: |
|--------------------|---------------------|
| Ganzjähr. Kr. 20.— | Ganzjähr. Kr. 25.— |
| Halbjähr. „ 10.— | Halbjähr. „ 12.50 |
| Vierteljähr. „ 5.— | Vierteljähr. „ 6.25 |

Gratis!

8 Ungar. Rothe Kreuz-Loose.

Zeitung!!!

4 Oesterr. Rothe Kreuz-Loose.

Gratis!

Gratis!

3 Illustrierte Beilagen.

24 ev. Haupttreffer
1.080,000 Kronen

gratis.

„Oedenburger Zeitung“.

Auslosungs-Coupon

N^o _____

zur
Prämien-Ziehung

am
5. Jänner 1894.

Den richtigen Empfang des dazu gehörigen
Gratis-Looses bestätigt

Abonnent der „Oedenb. Zeit.“

OEDENBURGER ZEITUNG

„Oedenburger Zeitung“.

GRATIS-LOOS

N^o _____

zur

Prämien-Ziehung

am
5. Jänner 1894.

C. Romvalter

gratis.

24 ev. Haupttreffer
1.080,000 Kronen

Alle P. T. Abonnenten, welche vor den Ziehungstagen mindestens $\frac{1}{4}$ jährig baar pränumerieren, erhalten ein solches Loos gratis ausgefolgt, mit welchem sie bei der öffentlichen Auslosung auf die Werth-Prämien der „Oedenburger Zeitung“ mitspielen. Auswärtige Abonnenten haben für die Uebersendung des Looses 5 kr. Portogebühr einzusenden, widrigenfalls die Briefe unfrankirt aufgegeben werden, wodurch dem Adressaten 10 kr. Strafporto erwachsen. Ausführliche Prospekte senden wir auf Wunsch gratis und franco.



Tiroler Loden.

Erste Bezugsquelle
Spezialgeschäft

Rudolf Baur

Innsbruck (Tirol)

Rudolfstrasse Nr. 4.

Fertige Havelocks, Joppen etc. — Wasserdichte Wettermäntel,
Touristen-Ausrüstung.
Grösste Auswahl in

Tiroler Damen-Loden.

Versandt per Meter. — Illustr. Catalog und Muster
gratis und franko. 884



Beste Wichse der Welt!

Fernolendt

Schuhwiche.

K. k. landesbef
Fabrik gegründet 1835
in Wien

I., Schulerstrasse Nr. 21.

Diese Wichse ohne Vitriol
gibt tiefschwarzen Glanz, erhält das Leder
dauerhaft. — Ueberall vorrätig.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf
meinen Namen

St. Fernolendt.

753

Hochfeine
Preiselbeeren

per Kilo 40 kr.

bei: 962

Gustav Bader,
Grabenrunde 45.

Anton Biack

Tapezierer und Dekorateur,

Oedenburg, Georgengasse 17.

empfeht sich dem P. T. Publikum zur solidesten
Ausführung aller in das Tapezierer- und Dekorateur-
geschäft einschlägigen Arbeiten zu den billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billig.

Die bestrenommierte französische Marke
ist und bleibt

COGNAC MATIGNON

(ALEXANDRE MATIGNON & Co. COGNAC)

Generaldepositaires: PFAU & Co.

FIUME.

In Oedenburg: Bei der Oedenburger Consum-Genossenschaft.

Fleisch-Extract

MAGGI

zu 8 und zu 5 Kreuzer

ist gebrauchsfertig und bedarf keiner weiteren Zusätze. Zu haben bei Gust. Seibold.

RAUCHEN SIE ECHTES

LE GRIFFON

CIGARETTENPAPIER

General-Dépôt: Wien, I. Prediger-gasse 5.
VERKAUF IN ALLEN TABAKTRAFIKEN.

EN GROS
ERSTES SPECIAL-
TIROLER-LODEN-
GESCHAEFT
EN DETAIL

Anton Innerebner
INNSBRUCK

feinste Herren- u. Damenloden
Wasserdichte Wettermäntel
Anton Innerebner, Innsbruck.
Bezug für Deutschland
Filiale München,
3 Marienplatz 12

Schicht's Patent-Seife

ist eine neue Seife von unerreichter Waschkraft und Ausgiebigkeit; sie liefert die schönste

weisse Wäsche,

ist das Beste zum Waschen von

Woll- u. Seidenstoffen

und das verlässlichste Reinigungs- und Desinfektionsmittel für Krankenwäsche.

Schicht's Patent-Seife

enthält keinerlei wie immer Namen habende, die Hände oder Wäsche angreifende Beimischungen, wofür die unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.

Schicht's Patent-Seife

ist nur echt, wenn in Papierpackung, welcher die Bezeichnung „Schicht's Patent-Seife“, ein „Schwan“ als Schutzmarke und die Patent-Nummern 48.911 und 4507 aufgedruckt sind.

Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Georg Schicht, Aussig a. d. Elbe

Seifen-, Kerzen-,
Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik. 897

Die Oedenburger

Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

von:

Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft erteilen:

Red Star Line
in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Buchhandlung M. RÁTH in Budapest

Grosses Ehrendiplom. (PALAIS HAAS) Allerhöchste Anerkennung.

XXIII. Gesetz-Art. 1893. Ueber das Verbot der künstlichen Weine, mit Erläuterungen und der Ausführungsverordnung. Franko 40 kr.

G.-A. 1893. Ueber das Wandergewerbe und das Hausirwesen. Ueber die richtige Bezeichnung des Mengen-Inhaltes der in Verpackungen feil gebotenen Waaren. Mit Erläuterungen. Beide Gesetz-Artikel franko 50 kr.

G.-A. 1893. Ueber den Schutz der in gewerblichen und Fabriksbetrieben Beschäftigten gegen Unfälle und über die Gewerbe-Inspektoren. Franko 40 kr.

XIV. G.-A. v. J. 1891 über die Unterstützung in Krankheitsfällen der Angestellten in industriellen Unternehmungen und Fabriken. Mit Erläuterungen und der Durchführungs-Verordnung. Franko 90 kr.

XV. G.-A. v. J. 1891 über Kinder-Bewahranstalten mit Erläuterungen. Franko 60 kr.

II. G.-A. v. J. 1893. Ueber die Ausrottung der ansteckenden Lungenseuche. G.-A. VII. v. J. 1888. Ueber Regelung des Veterinärwesens. Mit Erläuterungen. Franko 80 kr.

Eine Spezialität der obigen Buchhandlung ist der Verlag sämtlicher auf die Ungarische Gesetzgebung und Administration bezüglicher Gesetze und Verordnungen, auch in deutschen und im Preise herabgesetzten Ausgaben.

Gefällige Bestellungen auf literarische Erzeugnisse aller gebildeten Sprachen, namentlich auch für Lesevereine, Casinos etc. geeignete belletristische, ungarische und deutsche Werke zum grossen Theile zu sehr herabgesetzten Preisen werden von obiger altrenommirten Buchhandlung pünktlich und billiger als durch die Antiquare und ausländische Buchhändler besorgt. Naturgemäss wird jedes wo immer und durch wen immer angekündigte Werk mindestens zu denselben, meistens aber zu günstigeren Bedingungen geliefert, nach vorhergehender Verständigung auch gegen Raten-Zahlungen. Verzeichniss gratis. 975

Gicht- und Rheumatismuskranke sei hiermit die in den weitesten Kreisen unter dem Namen:

Pain-Expeller mit Anker.

rühmlichst bekannte Tinct. capsici comp. in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies volkstümliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodass es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und fl. 1.20 die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Plage nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: Richters Apotheke „zum Goldenen Löwen“ in Prag oder an Hof. von Törst, Apotheker in Budapest.

Für Bruchleidende!

R. u. I. ausföhr. priv. class.

Bruchband ohne Feder

ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete bis nun erreicht werden konnte, daher ich mir erlaube, die B. B. Bruchleidenden auf dieses von mir erfundene, allen Anforderungen entsprechende Bruchband aufmerksam zu machen und allen Bruchleidenden zu empfehlen. Dasselbe kann Tag und Nacht, auch ohne Schenkelband getragen werden, ist heilbar und doch ohne Feder, daher ein Wechen ausgetauscht ist und schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an. Die Ben werden in allen Grössen vorräthig gehalten: der Preis eines einseitigen ist fl. 7, eines doppelseitigen fl. 12 in solbester, feinsten Ausführung. Bei Bestellung ist genauer Bedenkung, ob rechts, links oder doppelseitig und wie groß beiläufig die Vorlagerung ist, anzugeben. Verlanbt gegen Nachnahme oder vorberige Einzahlung des Betrages.

Dr. Heinrich Hermann, Bandagist und Seiwäg.-Inhaber, Brunn in Wägen, Johannegasse Nr. 7. 4561

Schuhwaren

Bitte Adresse genau zu beachten.

Mangold Mór

Oedenburg
Grabenrunde 83

Zur Winter-Saison!

Empfehle mein reich assortirtes Lager eigener Erzeugung in

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen

Grosses Lager Reichenberger Gesundheits-Schuhe, echt russischer Galoschen, wasserdichter Schneeschuhe.

Wegen vorgerückter Saison

werden sämtliche Winterwaaren zum Selbstkostenpreise abgegeben!

Besonders zu bemerken: Maassarbeiten, sowie Provinz-Aufträge prompt. — Sohlen und Absätze binnen 1½ Stunden; Absätze in 30 Minuten; unsichtbare Kunstflecke sofort.

Bitte Adresse genau zu beachten!

866

Anerkannt das Beste sind A. Kailan's Fussboden-Lacke

zu staunend billigen Preisen.

Fussboden-Glasur, Farbe und Glanz in einem Strich, sofort trocknend, in 3 Farben, per eine Kilo-Flasche fl. 1.20; eine halbe Kilo-Flasche 55 kr. — Bernsteinlack in 4 Farben per ein Kilo-Dosen fl. 1.— Wiener allgemeine Fussboden-Sparwichse, weiss, braun und gelb, per ein Kilo-Dosen fl. 1.50; per einhalb Kilo-Dosen 90 kr.; per ein viertel Kilo-Dosen 55 kr.

Höchste Ausgiebigkeit
Schönster Glanz!

Unerreicht an Billigkeit
Grösste Haltbarkeit!

Alleinverkauf und Hauptniederlage für Oedenburg
und Umgebung bei

Jacob Schwáby

vorm. M. Wrchovszky,

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 119.

Lizitation.

Auf Verlangen der Erben der Witwe nach **Andreas Trinkl** geb. **Susanna Bauer** werden deren folgende Realitäten in Oedenburg u. zw:

| | Ausrufspreis |
|---|----------------|
| a) Haus Nr. 18 sammt Garten in der Wolfserstrasse | 502 fl. 40 kr. |
| b) Krautacker L. Z. 922 mit 143 □-Kl. | 32 " 20 " |
| c) Potzmannwiese L. Z. 2619 mit 1035 □-Kl. | 176 " — " |
| d) Atzgruberweingarten L. Z. 5341 mit 238 □-Kl. | 102 " 60 " |
| e) Triftacker L. Z. 7525 mit 1 Joch 468 □-Kl. | 362 " — " |
| f) Eislerweingarten L. Z. 3230 mit 353 □-Kl. | 110 " 40 " |
| g) Kolnbergweingarten L. Z. 4008 mit 328 □-Kl. | 102 " 40 " |
| h) Plagneracker L. Z. 8335 mit 652 □-Kl. | 114 " 20 " |

am **Donnerstag den 11. Jänner 1894, Vormittags 9 Uhr**, in der Kanzlei des gefertigten kön. öff. Notars mittelst freiwilliger öffentlicher Versteigerung an den Meistbieter lastenfrei verkauft werden..

Oedenburg, den 28. Dezember 1893.

Josef Geiszler m. p.,

kön. öff. Notar.

977

Zum Jahreswechsel!

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich, seinen hochgeehrten P. T. Gönnern und lieben, werthen Freunden auf diesem Wege ein aufrichtiges und herzlich gemeintes

„Prosit Neujahr“

mit der höflichen Bitte zuzurufen, ihm auch im neuen Jahre das bisherige, gütige Wohlwollen und ehrende Vertrauen zu bewahren.

Oedenburg, 30. Dezember 1893.

Hochachtungsvoll

M. Wrchovszky,

Spezereiwaarenhandlung, Grabenrunde Nr. 88,

„zum goldenen Löwen.“

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack.



Sel. Kneipp

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädlichen Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Anüber-trossen als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Überall zu haben. — 1/2 Kilo 25 kr.

Gezt. 1850

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

C. ROMWALTER & SOHN

Sopron, Grabenrunde 121.

Bei Bedarf von Drucksorten halten wir uns bestens empfohlen.

SPECIALITÄT:

Stylvolle Chromo-Drucksorten, kunstvollendet in Satz, Druck und Farbenharmone. Ton-, Bronze- und Prägedruck. Geschäftsbücher.

Zweifärbige Reklame-Drucksorten in Massenaufgaben billiger wie überall.

